

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	125 (1999)
Heft:	2
Artikel:	Helvetische Waschtrommel : von Behörden und Beamten, Käseblättern und falsche Propheten
Autor:	Volken, Marco R. / Guhl, Martin
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-596553

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Helvetische Waschtrommel

Von Behörden und Beamten, Käseblättern und falschen Propheten

Marco R. Volken

1.

Endlich wissen wir, wie man den bösen italienischen Wölfen den Appetit nehmen kann, die braven Walliser Schwarznasenschafe zu fressen. Der Visper SP-Nationalrat Burgener schlägt u.a. den Einsatz von Zivildienstleistenden als Hirten und Behüter der wolfnai-ven Vierbeiner vor. Sicher ist: Die Zivil-dienstler würden zu den Schafen passen. Ob zum Wolf, das ist eine ande-re Frage.

2.

Wie erweckt man eine leb-bensmüde Ente wieder zu neuem Leben? Indem man ihr die einst ausgerupften Federn wieder einsteckt. Das wenigstens ist das Rezept des neuen LdU-Präsidenten Anton Schaller, der dem Lan-desring wieder sozial-liberal-ökologische Flügel einpflanzen will. Es sind dies die Flü-gel, die das politische Federvieh bereits Ende der achtziger Jahre nirgendwo mehr hin trugen.

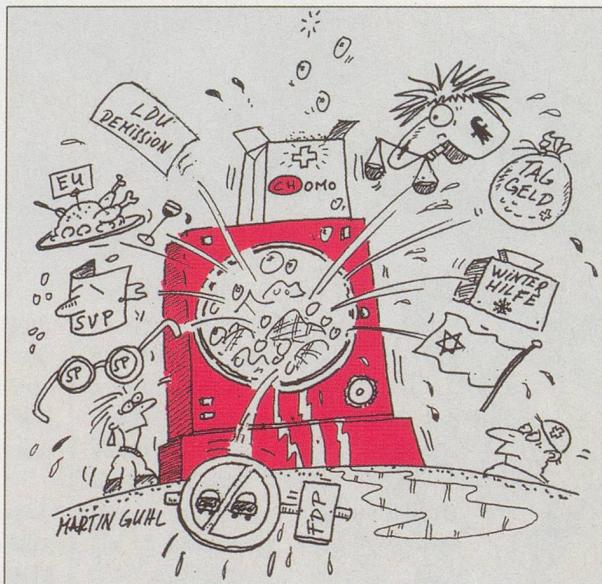
3.

Da stand sie nun am offiziellen Neujahrsempfang des diplomatischen Korps im Bundespalast in Bern, Ihre Majestät, Genossin Ruth Dreifuss, Bundespräsidentin der Eidgenossenschaft. Angetan mit ihrer grossfürstlichen Robe und in herrschaftlichem Glanz erstrah-lend. Und liess sich von den Herren Bot-schaftern aus aller Welt ihre fürneh-madelige Hand küssen. Wie es sich gehört in einem demokratischen Land, das sich gegen Kronen, Flitter und Handkuss die Freiheit erkämpft hat.

4.

Die CVP-Bundesrats-Kandidatinnen und Kandidaten müssen rechts der Mitte stehen», sagt FDP-Boss Franz

Steinegger dediziert. «Für uns ist ent-scheidend, dass offene und soziale Men-schen in den Bundesrat kommen», erklärt ebenso entschieden Ursula Koch. «Die CVP muss mindestens eine Vertre-terin oder einen Vertreter aus der lateini-schen Schweiz portieren», meint Stän-derätin Beerli. Und die SVP gleicht da dem Märchen-Bauern, der sich mit Sohn und Esel auf den Marktplatz begeben will.



7.

Den «Verkauf der Steiner General-unternehmung an die schwedi-sche Skanska» wollte die NZZ ins Bild nehmen. Verkäufer und Käufer waren gemäss Bildlegende Russlands Präsident Boris Jelzin und der Schauspieler Alexei Batalow (statt Peter Steiner und Anders Karl-ton). Merke: Auch ein Weltblatt kann über Nacht zu einem Käseblatt werden.

8.

Es wäre wohl an der Zeit, dem einen oder andern Österreicher das Schweizer Bürgerrecht anzubieten. Wie man das bei Fussballstars oder Hockeycracks ebenfalls macht.

9.

Berner Regierungsbeamte aus dem Departement Zölc müssen zwei Franken ins Kässeli zahlen, wenn sie das Telefon häufiger als dreimal klingeln lassen, bevor sie es abnehmen. Oder wenn die Stellvertreter/-innen einer gesuchten Amtsperson nicht wissen, wo diese sich aufhält. Wen wundert es, dass Kindergärtnerinnen meist Frauen sind?

10.

Gottes Sprachrohr Uriella weiss, wie man sich aus der Affäre zieht. Gott habe ihr Gedächtnis gelöscht und sie könne sich an nichts mehr erinnern, hielt sie im Fall ihres «Medikamentenschmuggels» vor einem deutschen Gericht fest. Dass Jesus aber an allem schuld sei, weil er ihr die Medikamente empfohlen habe, daran konnte sie sich noch gut erin-nern. Vielleicht hat Jesus ihr auch die Preise diktiert, denn diese waren gut kalkuliert.

5.

Lasst tausend Blumen blühen! sagt sich die CVP. Und überall im Lande gehen die Frühlingsblumen auf. Kaum in den kantonalen Gärten eingesetzt, sollen sie bereits im Bundesgarten leuchten. Ob man da die Rechnung nicht ohne den Frühlingsfrost macht?

6.

Pampers dürfen via Leerfahrten nur befördert werden, wenn sie sauber sind. Denn sobald sie dreckig sind, wären sie nicht mehr leicht! So ein-drücklich illustrierte Bundesrat Leuen-berger die von der Schweiz vorverhan-delten Bedingungen für die verbilligten Leer- und Leichtfahrten der Schwerla-ster durch die Alpen.